

Ich habe den Auftrag von ca. 2.000 Lehrkräften, 3.000 Lehrfacharbeitern und ca. 11.000 Lehrlingen des Bezirkes Suhl, dies heute unmißverständlich anzusprechen. Jetzt komme ich allerdings in Widerspruch zu dem, was Genosse Berghofer gesagt hat. Er hat gesagt: Wir müssen trennen zwischen Partei und Staat. *(Beifall)*

Aber ich weiß nicht, wie man das praktiziert, aber hier muß ich eindeutig meine Auffassung auch zur staatlichen Arbeit sagen. Wir können uns nicht damit einverstanden erklären, daß der Minister für Bildung sich bisher zum Problemkreis der Berufsbildung noch nicht ein einziges Mal geäußert hat. *(Beifall)*

Ich bin beauftragt zu sagen, daß die materiell-technischen Bedingungen zur Ausbildung von Facharbeitern und zur Weiterbildung aller Werktätigen gegenwärtig nicht den Anforderungen entsprechen und daß teilweise kaum zumutbare Arbeits-, Lern- und Lebensbedingungen gegeben sind.

Die Bildung und Erziehung der Jugend und Weiterbildung der Werktätigen unseres Landes ist eine der wichtigsten Aufgaben auch in der Politik unserer Partei, als daß man dabei einen Bereich ausgrenzen oder nicht genügend berücksichtigen will. Bildung ist nicht Selbstzweck, sondern ist gesamtgesellschaftliches Anliegen und muß sich eindeutig in volkswirtschaftlichen Effekten niederschlagen.

Wolfgang Berghofer: Kommst du bitte zum Abschluß.

Lothar Wilhelm: Wir haben im Bereich Berufsbildung bereits viele Hinweise und Vorschläge an den Minister übergeben. Ich habe Sorge, daß sie bisher nicht berücksichtigt worden sind. *(Beifall)*

Neustadt: Zur Geschäftsordnung. Ich bitte die Tagungsleitung, auf die Geschäftsordnung dahingehend Einfluß zu nehmen, daß hier eine konsequente Trennung von Staat und Partei vollzogen wird. Alle Diskussionsredner haben nach deinem Hinweis, Genosse Berghofer, zu 80 Prozent staatliche Probleme aufgeworfen und Forderungen an die Regierung Modrow gestellt. Wir haben hier Programm und Statut zu diskutieren, und da geht es um das Was und nicht darum, wie wir das machen. Das klären wir in Dienstversammlungen und nicht auf dem Parteitag. Ende meiner Ausführungen. *(Beifall)*

Wolfgang Berghofer: Wir sollten uns im Disput von allen Überspitzungen trennen. Unter uns hier zu formulieren, das und das sei Verrat, weil wir unterschiedlicher Auffassung sind, ist nicht gut. Zu sagen „die Partei“ stimmt auch nicht mehr. Meine, unsere Partei! Ansonsten gibt es viele. *(Beifall)*

Wir müssen natürlich unsere Sprache genauso reinigen, von dem, was wir hinübergenommen haben. – Bitte, Genosse Salzwedel hat das Wort. Es bereitet sich vor Genossin Rosemarie Braunert.

Uwe Salzwedel: Meine Name ist Uwe Salzwedel, ich bin Freundschafts-pionierleiter und Geschichtslehrer. Ich möchte diese Trennung gleich ganz rabiat ziehen. Wir haben das ja jahrelang gemacht, Jugendverband und Kinderorganisation an der Schule. Wer das verfolgt hat, und das hat mich so ein bißchen traurig gemacht, wird gemerkt haben, daß von dieser gesamtgesellschaftlichen Kri-